

ausgabe unserer zionit in junaacht, immer fertig zu sein, und zmeitens, ihre Stärke zu benachtern, bis sie Ausschick hat, eine entscheidende Schlacht zu tun. Natürlich ist man Tag und Nacht darauf bedacht, dem Feinde aufzukommen. Aber: Wir kunden unsere besten Schiffe nicht für obige Aufgabe auf's Entschiedenste. Das Risiko ist wegen der deutschen Unterseeboote zu groß! Kommentar überflüssig!

Russ dem Osten

Die Russen geben Warschau auf?

Bukarest, 28. Dez. „Uniceval“ veröffentlicht eine Meldung seines Petersburger Korrespondenten, daß die russische Heeresleitung gewillt ist, Warschau in dem Kampf um die russischen Kreisen der russischen Hauptstadt die Meinung vorzulegen, daß die Rücknahme der Besetzung Warschau die Lage des russischen Heeres verbessem werde, da in diesem Falle die nicht unbeträchtliche Besetzung zum Frontdienst verwendet werden könne. Die Stadt beherberge nunmehr nur 20,000 Personen, während sie vor dem Kriege 130,000 Einwohner gehabt habe.

Die Meldung des Bukarester Blattes wird auch von anderer Seite bestätigt. Aber Genf meldet der Draht: Aus Paris wird gemeldet, daß ein Artikel des „Temps“ vom 24. Dezember auf die bevorstehende Räumung der Stadt Warschau vorbereitet. Das Blatt läßt sich aus Petersburg berichten, daß die russische Heeresleitung aus strategischen Gründen sich auf die innerste Verteidigungslinie zurückziehen werde, und dies bringe die Aufgabe von Warschau mit sich. Der militärische Mitarbeiter des Pariser Blattes meint, daß dieser Rückzug gleichzeitig die Aufhebung der Belagerung von Przemyśl zur Folge haben werde, da die Belagerungsarmee, sowie auch die Streitkräfte, die bei Krakau stehen, zurückgezogen werden müssen, um nicht von der Hauptarmee abgeschnitten zu werden.

Der österreichische Generalstab bestätigt:

Wien, 28. Dez. Amtlich wird verlautbart: 28. Dezember, mittags: Nördlich des Dniapassess wichen unsere Truppen dem Angriff der Russen in Stellungen näher am Karpathenraume aus. Zwischen Biala und Dunajec, im Raume nördlich Jaliczon, wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkelen abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Eine Niederlage der Russen.

Die „Gazetta Krakowska“ meldet: Der Rückzug der Russen auf den Kupover Pasch dauert an. Die russischen Streitkräfte, die von unseren Truppen sehr heftig angegriffen werden, ziehen sich an der Linie Boligrod-Listo wie auch bei Sanok-Polada zusammen. Der Kampf um den Kupover Pasch ist sehr hartnäckig und erstreckt sich fast bis Sanok. Auch auf der Linie Kalaszne-Gozanym wurde bis spät in die Nacht hinein gekämpft. Hier endeten die Kämpfe mit der Räumung der feindlichen Stellungen bis nach Dlowce-Polada. Dlowce, ein Ort, der im Südräume unweit Sanok liegt, wurde der Schauplatz einer großen Niederlage der Russen. Die Ortschaft selbst wie die umliegenden Wälder stehen in Flammen. Bei Smalin, einer Ortschaft vor dem Kupover Pasche, sind nach Krakerer Meldungen gegen 2000 Russen gefallen. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern an. Starke russische Kräfte befinden sich in besiegten Stellungen unweit des Dorfes Wlesna. Das mörderische Feuer unserer Artillerie hat unter den Russen wahre Verheerungen angerichtet. Die Vertreibung des Feindes aus dieser Gegend und der Einmarsch unserer Truppen in Tarnow dürfte bevorstehen.

Ein Jarenbenfall in Warschau zerfällt.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Wie die Frankf. Zig. aus Warschau berichtet, ist dort in den letzten Tagen das Demoralisationsjahr 1890 Kaufmanns ergeben, das von den in der Revolution 1890 Kaufmanns ergebenen Polen errichtet worden ist, in die Luft gesprengt worden.

Die Kämpfe am Bura-Pasch.

Bukarest, 28. Dez. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind an der Front, am nördlichen Ufer des Bura-Pasches andauernd heftige Kämpfe im Gange. Die Deutschen gewinnen stellenweise Boden, was die Russen damit entschuldigen wollen, daß die deutschen Truppen hier und an der Weichsel große Verstärkungen bekommen haben.

Der deutsche Sieg in Polen.

Hauptmann Gabiati in Mailand kommt bei sachgemäher Würdigung des deutschen Erfolges in Polen zu dem Schluß, daß dieser außer der geschickten Benutzung der Wälder auch der besseren organisierten Vorbereitung zuzuschreiben ist, welche eine enorme Zahl neuer Formationen aufweist, während die Russen ihr ungeheures Menschenmaterial fast nur zum Auffüllen der Lücken benötigen können.

Petersburg, 28. Dez. Die Schlachtberichte des bekannten Kenrowski Dantschenko erschienen unter dem Titel „Die Kaiserliche Schlacht bei Lowitz“, weil dort die Zukunft zweier Kaiserreiche entscheidend werde.

Tätigkeit deutscher Flieger in Polen.

Aber Sochatschem an der Bura in Polen erschienen, wie über Kom gemeldet wird, fünf deutsche Flugzeuge und waren vierzig Bomben aus. Viele Holzhäuser gerieten in Brand und eine Anzahl Menschen wurden getötet oder verwundet.

Gärung in Russland.

Sofia, 28. Dez. „Dnevit“ meldet aus Petersburg: Ein bulgarischer Großkapitän teilt mit, daß laut Mitteilungen seines Petersburger Vertreters der Ausbruch eines Aufstandes in Russland täglich zu erwarten ist. Die Geheimpolizei hat in den letzten Wochen

Tausende von Verhaftungen vorgenommen. Angeblich wurde eine Verschwörung gegen den Zaren und die Führer der Kriegspartei entdeckt. In diese Verschwörung sollten auch die Abgeordneten der Bezirke Zscharerioslam verwickelt sein. In dem Bezirk Lupansatz wurden allein mehr als 700 Verhaftungen vorgenommen. Auch die Einziehung des Rejere-Landsturms geht nicht ohne Verluste. In vielen Bezirken werden sich kaum ein Viertel der Landstumpfschlichtigen und die Bauern müssen mit Gewalt von der Militärbehörde gestellt werden. Aufstand, so endet der Brief des Petersburger Kaufmanns, steht vor großen Kriegereignissen, die viel verhängnisvoller sein können, als die Niederlage am Kampflasse.

Das Mißtrauen gegen russische Beamte

findet seinen Ausdruck in der jetzt erfolgten Abweisung des Gouverneurs von Livland, Sewigintzen. Wie ein Telegramm aus Stockholm meldet, ist dieser wegen seiner angeblich deutschfeindlichen Gesinnung seines Amtes enthoben worden. Der bisherige Gouverneur von Lublin Kelepowski ist an seiner Stelle ernannt worden.

Mißverständnisse über England und Frankreich.

Rotterdam, 29. Dez. Dem Nieuwe Rotterdam Cour. zufolge erfährt die Morningpost aus Petersburg, daß die Anzuehlichkeit des russischen Volkes darüber, daß es den Verbündeten noch immer nicht gelungen sei, die Deutschen aus ihren Stellungen zu werfen, obwohl sich deren Hauptmacht in Polen befinde, immer mehr wachse. Die Morning Post schreibt hierzu, daß England erst eine große Armee aufstellen müsse, ehe Joffe eine große Schlacht beginnen könne.

Dieses Mißverständnisse heruht bekanntlich auf Gegenseitigkeit. Man hat sich eben gegenseitig durch großmüthige Phrasereien in einem Stegestausch verfehrt, der wie alle Räuhe mit einem gewaltigen Kaiser endet. Natürlich hat nun immer „der Andere“ zuviel eingeschickt.

Der türkische Feldzug.

Ein türkischer Seegerfolg im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 27. Dez. Über einen Kampf im Schwarzen Meer verlaufen folgende Einzelheiten: In der Nacht vom 23. zum 24. Dezember unternahm ein türkisches Kriegsschiff, der Kreuzer „Midilli“ (unser Breslau) eine Kreuzfahrt im Schwarzen Meer, während zwei andere Kriegsschiffe vor Batum lagen. Der türkische Kreuzer begegnete im Schwarzen Meer der gesamten russischen Flotte. Trotz der vielfachen Überlegenheit des Feindes nahm die „Midilli“ sofort den Kampf auf. Im Lichte der Scheinwerfer erkannte der Kommandant, daß sich bei der russischen Flotte auch ein Minenleger befand, der, wie später festgestellt wurde, den Namen „Dleg“ führte. Er wurde in den Grund geschossen. Auch das russische Linien Schiff „Aostilaw“ wurde schwer beschädigt. Die übrige russische Flotte verschwand in der Dunkelheit, als sich der Kreuzer „Zawes Selim“ zeigte und es gelang ihr, nach Sebastopol zu entkommen. Später gelang es dem türkischen Kreuzer, noch einen zweiten russischen Minenleger „Athos“ in den Grund zu schießen. Seine Besatzung, bestehend aus zwei Offizieren und dreißig Mann, wurde gefangen genommen, nach Konstantinopel und dann Jsmid gebracht. Aus den Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß die russische Flotte die beiden Minenleger, die mit Steinen und Dynamit beladen waren, nach dem Hafen von Sungulbal (dem Ausfahrhafen für die Kohlengruben von Herakles) bringen und dort verladen wollte. Da die türkische Flotte auf ihren Fahrten im Schwarzen Meer ihre Kohlen größtenteils aus diesem Hafen bezieht, hat das rechtzeitige teils Eingreifen des türkischen Kreuzers die türkische Flotte vor einer schweren Schädigung bewahrt. Der Kreuzer Homidie hat inzwischen in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Batum erfolgreich bombardiert und die türkische Aktion zu Lande damit wesentlich unterstützt.

Im Kaukasus schreiten die türkischen Truppen siegreich vor.

Eine Verstärkung des französisch-englischen Geschwaders vor den Dardanellen.

Basel, 28. Dez. Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, ist das verbündete Geschwader vor den Dardanellen neuerdings verstärkt worden. Es besteht jetzt aus vierzig Zimpelein, darunter fünfzehn Dreiecksaufhängen und anderen Schlachtschiffen. Es wird ein einziges der vier Angriffs erwarct. Das französische Schlachtschiff „Albatros-Rouffea“ mit dem kommandierenden Admiral an Bord, ist in Saloniki eingetroffen.

Don den Kolonien und übersee.

Kämpfe in Angola.

Madrid, 28. Dez. Nach hier aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Acobas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als von einem starken deutschen Truppenteil plötzlich angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die portugiesischen Truppen verlugten dann, sich in das auf portugiesischem Gebiete gelegene Nauilla, einen besetzten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen war jedoch so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, Nauilla zu halten. Letzteres blieb in deutschen Händen. Es geht aus diesen vom portugiesischen Minister des Auswärtigen selbst in der Kammer gemachten Mitteilungen klar hervor, daß Portugal und nicht Deutschland der Angreifer war.

Kaperkrieg des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Wilhelm“.

Haag, 28. Dez. Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ hat auch an der argentinischen Küste, wie die „Agence Havas“ über London berichtet, zwei japanische Dampfer erbeutet.

Stürmische Sitzung des japanischen Parlaments.

Basel, 28. Dez. Nach einer Meldung aus Tokio ist es im japanischen Parlament vor der Auflösung zu heftigen Szenen gekommen. Die Verteidiger der Inselpolitik gerieten sogar in ein Handgemenge mit den Feindlandpolitikern. Der Abgeordnete Schibawa, ein früherer Minister, wurde so wüthend die Bänke gepreßt, daß er sich mehrere Verletzungen erlitt.

Die Neutralen.

Zusammenkunft der Könige von Bulgarien und Rumänien?

Wien, 28. Dez. Das „Aller-Blatt“ meldet aus Bukarest: Nach übereinstimmenden Meldungen mehrerer Morgenblätter finden zwischen Bukarest und Sofia diplomatische Unterhandlungen statt, die die Begegnung der Herrscher beider Länder auf rumänischem Gebiete bezwecken.

Konferenz der Neutralen.

Newport, 28. Dez. Die Newport Times meldet aus Washington von der in der „Internationalen Konferenz aller neutralen Staaten zur Revision der Bestimmungen betr. die Rechte der Neutralen in Kriegzeiten“.

Neutrale Dampfer durch Minen vernichtet.

Amsterdam, 28. Dezember. Aus London meldet Reuters: Gestern nacht ist der in der „Internationalen Konferenz“ auf eine Mine gelaufen und in der Nähe von Scarborough gesunken. Von der Besatzung werden zwei Mann vermißt.

Christiania, 28. Dezember. Der norwegische Dampfer „Erling“ mit einer Kohlenladung nach Norwegen unterwegs, ist bei der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. 15 Mann der Besatzung sind vermißt. Der englische Dampfer „Scarborough“ aufgenommen und gelandet.

Die Neutralität der Schweiz.

Basel, 28. Dezember. Wie die Blätter melden, hatte ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Motta, der u. a. erklärte, es sei für die Schweiz nicht die Rede von einem Krieg. Die Schweiz habe sich zu wahren und niemals den geringsten Eindruck von Parteilichkeit irgendwo aufkommen zu lassen. Motta sagte, wir wollen und dürfen nichts anderes sein, als Schweizer. Dies ist die einzige Haltung, die demoralisierend ist, die man von uns erwarten darf, die demoralisierend ist, die den Interessen aller gerecht wird. Sogar auch der Kriegesfall kommen mag, er wäre für alle neutraler als Feind. Die Schweiz würde die Armee würde unverzüglich in die Reihen der Feinde des Aggressors treten. Das können Sie laut verkünden. Ich möchte aber eben bestimmt hinzufügen, daß wir in dieser Beziehung gar keine Verpflichtungen haben. Aber die Kontinente erklärte der Bundespräsident, es ist natürlich auch beim besten Willen ausgeschlossen, alle Versicherungen mit Sicherheit zu verbinden. Es seien aber die schriftlichen Mahregeln ergriffen, so daß auch nicht die geringste Kritik an der Haltung der Schweiz in dieser Frage eingebracht sei.

Eine ungelante Einmischung.

Washington, 28. Dezember. Staatssekretär Bryan erklärte, daß alle Schritte des amerikanischen Gesandten in Brüssel, die eine Herabsetzung der Kriegsentschädigung zum Ziele hätten, inoffiziell und ohne Genehmigung der Regierung gemacht worden. Der Herr Planer in Brüssel läte auf, seinen Vöflet in die eigene Tasche zu tunken.

Amerika wird häufig gegen Japan.

Nachdem Theodor Roosevelt schon dieser Tage auf die Situation in den Philippinen und die Absichten der japanischen Politik hingewiesen hat, nimmt der San Francisco-Examiner in einem „harten Stellung im Pacific“ betitelten Artikel an dem Verhältnis Japans zu den Vereinigten Staaten Stellung. Der Artikel schließt mit den Worten: „Von ihrem Standpunkt aus geben die Japaner mit Überlegenheit und Vorentscheidung vor. Sie suchen sich in eine Position zu bringen, von wo aus sie mit Macht und Schnelligkeit gegen jede Nation einen Schlag führen können, deren Neutralität sie in der Verfolgung ihrer Ziele hört. Die Nation aber, die am meisten von ihnen bedroht wird, sind wir selber.“

Verschiedene Nachrichten.

Die Weihnachtsfeier des Kaisers im Felde.

Die Allg. Zig. meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 28. Ds. Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest in mitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier abgezogen. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabeln für etwa 900 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannenzweigen geschmückt, sodas nirgendwo von Decke und Wand etwas zu sehen war. Obermann, vom Kaiser bis zum letzten Landwehrmann, fand seinen Platz an den in Ringsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Eiskisten geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier, jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferkuchen, Apfel und Nüsse sowie das Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem einen Tabakbeutel und Jagarren. An der Spitze des Heeres war ein Altar errichtet und darauf eine große Krippe; an den Seiten hohe Christentannen. Der alte Weihnachtsengel „D. D. selige“ leitete die Feier ein, sodas der Kaiser die Anwesenden mit dem Grusse „Guten Abend, Kameraden!“ begrüßte. Es folgte eine kurze Ansprache des Kaisers und dann „Silke Nacht, heilige Nacht“. Nachdem Kaiser oberhalb von Wiesen dem Kaiser für die Vereinten im soeben Befehl gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Kameraden!

In Wehr und Waffen haben wir hier verammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zu den Unseligen dahinten zurück, denen wir diese Gaben danken, die wie heute so reichlich auf unserem Tische stehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen worden und wir wehren uns. Und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus dem schweren Kampf ein zeltlicher Sieg erliche. Wir haben auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze des Schwertes, das Herr unserm Gott zu

gewandt und wir sprechen, was es einer der große Kurier
getan hat, aus: In den Stand mit allen Feinden Deutsch-
lands! Amen!

Der Kaiser ging dann am Tische entlang und zeichnete
viele Offiziere und Mannschaften durch Anreden aus.
Eine Weihnachtsgabe des Kronprinzen an seine Soldaten.
Viel Freude hat folgender Erlaß des Kronprinzen unter
den Mannschaften seiner Armee hervorgerufen:

„Weihnachten in Frankreich, in enger Zusammen-
kunft mit dem Heubefehl. Solche Feste sind uns allen
in ungerade Zeiten die besten. Die künftigen Mit-
glieder meiner tapferen Armee Gottes reicheren Zeiten, bis
wir uns mit dem Soldatenalltag kriegsbewährter Streiter,
einen Frieden erlangt haben, auf den wir und unter
geübtem Vaterland stolz sein werden. Wie mein Onkel,
Kronprinz Friedrich Wilhelm, Weihnachten 1871 seiner
braven Armee einen Stern und Großkrozier, so werde ich
jedem einzelnen meiner treuen Mitkämpfer als besondere
Erinnerungsprobe an die gemeinsame Weihnachtsfeier in
Deutschlands größter Zeit eine Tabakspitze mit meinem
Bild, Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches
und von Preußen.“

Das Eiserne Kreuz für Breitenbach und Hagenstein.

Berlin, 29. Dezember. Dagegen, daß der Kaiser dem
Staatsminister von Bismarck und dem Präsidenten des
Reichsamt-Direktoriums Davenheim das Eiserne
Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfaßung
verliehen hat, schreibt die Völkeringung: Die Kriegs-
auszeichnung für die beiden genannten Persönlichkeiten ist eine
in hohem Grade verdienstliche. Bei der Eisenbahnminister
eine Ehrenmitgliedschaft des Reiches ohne großen Nutzen
bringen, daß die enormen Truppenbewegungen nicht vonstehen
gingen, so hat der Präsident des Reichsamt-Direktoriums
durch weisende Maßnahmen Sorge getragen für die
finanzielle Sicherstellung des Reiches. Dies sind Taten von
höchster Bedeutung für die unverlässliche Durchführung der
Kriegspläne nach beiden Fronten.

Die deutschen Bischöfe und der Krieg.

Das gesamte deutsche Episkopat, die Erzbischof-
schiffe und Bischöfe, haben einen gemeinsamen Hirtenbrief er-
lassen. In lauten Ausführungen beschäftigt er sich mit dem
Kriege und nennt ihn eine strenge Nothwendigkeit. Der Inhalt
des Hirtenbriefes ist etwa folgender:

„Wir der Sturmwind der Krieg hineinkommen in die
falten Nebel und die bösen Einflüsse des Un-
glücks und des Schmerzes, die sich um uns herum
schlingen, wir sind in unglücklicher Aberration.
Das deutsche Volk beinahe sich wieder auf sich selbst. Folgend
dem Zuge der Gnade, folgend der Stimme seiner Väter und
der Mahnung seines gottesfürchtigen Königs, das deutsche
Volk in Frieden und Gerechtigkeit, seinen Ältesten, seinen
Soldaten, schließen vor dem Anmarsch aus neue mit ihm in
der heiligen Kommunikation den Bund fürs Leben und fürs
Ewiges. Als die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Zeit be-
zeichnet das Hirtenbrief die Aufgabe und die Aufgabe.
Der Krieg ist ein Strafgericht für alle Völker, die von ihm getro-
ffen werden, daher ein lauter Mut zur Ruhe und Zähme.
Woche dem Volk, das nicht einmal mehr dieser furchtbaren
Zukunft entgegen zur Ruhe bringen kann; es ist reif
für den Untergang, und ihm würde auch der Sieg zur
Niederlage. Wir wollen uns nicht in die Schuldbücher der
anderen Völker verwickeln, sondern in uns einigens, wollen
nicht das Geschick anderer Völker, sondern das
unser. Wir sind unschuldig am Ausbruch dieses
Krieges, das können wir vor Gott und der Welt be-
zeugen. Im übrigen wollen wir nicht auf unsere Unschuld
bauen. Der Krieg habe auch bei uns eine schwere
Schuld aufgebracht, nämlich die Schuld der Un-
verlässlichkeit und des Missethuns. Im Schutze
des Hirtenbriefes werden für die Disziplin alle nötigen
kirchlichen Anordnungen getroffen. Der Brief ist auch
in der Kirche stehenden Katholiken vorzulesen, ebenso wird er
in allen kirchlichen Versammlungen, in den Schulen, in den
von der Kanzel herab vorgetragen, und schließlich
werden noch die Jungfrauen und Männer aufge-
fordert, einzutreten für Gott und Vaterland.“

Die Wasse fällt.

Die Nordw. Wk. 3. schreibt: Herr Balfour an dem
12. d. Mts. in Afrika in einer Rekrutierungsgesamtheit
veranschaulicht Massenverammlung eine Rede gehalten, in
der er ein interessantes Eingangsverständnis machte.
Nicht durch irgendwelchen Ereignis eines Tages, irgend einen
besonderen und zufälligen Umstand, durch die Verantwor-
tung der Abhängigkeit irgendwelcher Ereignisse zu einer be-
stimmten Zeit ist dieser Krieg veranlaßt worden, son-
dern durch Ursachen weit tieferer Natur, die all-
mächtig durch ein unermessliches Geschick zu der schrecklichen
Tragödie geführt hätte. Es wäre zwar ganz richtig, zu
sagen, daß Ereignis in diesem Krieg, wie in jedem
Verpflichtungen und die nationale Ehre, die ver-
pflichtet, eine Nation zu unterstützen und zu verteidigen, deren Neu-
traalität unter allen Begleitumständen militärischen Schref-
fens und Abscheulichkeit verurteilt worden wäre. Die schreck-
liche und heftige Tragödie seien nur entstanden in einer
viel größeren Tragödie, die in den Händen und von
Frankreich begangenen Verbrechen seien nur Epiphänomene
in einem größeren Verbrechen gegen die Zivilisa-
tion.“

Unter diesen anderen Verbrechen meint Herr Balfour
die Aufkündigung Deutschlands. Deutschland
wäre nicht auf die Beine gekommen mit seiner Macht und
seinem wirtschaftlichen Gedelien, es hätte all dies für wert-
los gehalten ohne die Herrschaft über die ganze
zivilisierte Welt. Zum Beweise dafür nimmt Herr
Balfour seine Zuflucht zu der in Deutschland erdachten
Theorie des Übermenschen und eines angeblichen
Übermenschen, die jeder internationalen Verhandlung im
Weg gehalten hätten! Wir erwähnen diese Auslassung
des ehemaligen Führers der konservativen Partei Englands
nicht, um mit ihm über das deutsche Denken zu streiten, von
dem er nicht mehr. Wir stellen ihn, doch er in dem Vor-
schlagung Deutschlands seit 1870 die wahre Ur-
sache des deutsch-englischen Krieges sieht. Es
hat in den letzten 10 Jahren nur einen Staat ange-
geben, der den Widerspruch der Herrschaft über die zivil-
isierte Welt nicht gesehen hat. Dieser Staat ist Eng-
land. Weil das erkrankte Deutschland sich nicht unter
den Maßregeln Englands beugen, sondern sich in fröh-
licher Arbeit erlent fallen wollte, soll es vernichtet wer-
den. Das ist der blühende englischen Völkeringer ent-
schieden, der Gedanke Balfours. Das dürftige Reich ist
Dummheit.“

Der Kaiserhof Balfours in der Führung der konser-
vativen Partei voran hat bekanntlich am 2. August
folgenden Brief an Herrn Balfour geschrieben:

„Sehr geehrter Herr Balfour! Ford Landowme und
natürlich es für unsere Pflicht, Ihnen zu erklären, daß es
nach unserer Meinung sowohl als nach Meinung
sämtlicher unserer Kollegen, welche wir
dabei zu betragen Gelegenheit hatten, für die Ehre und
Sicherheit des vereinigten Königreiches verhängnis-
voll sein würde, falls wir absozieren. Frankreich

und Italien im gegenwärtigen Augenblick zu unter-
stützen. Wie bieten ohne Landern der Regierung unsere
volle Unterstützung bei allen Maßnahmen an, welche
zu diesem Zwecke für erforderlich halten sollte. Hochachtungsvoll!
Bonar Law.“

Also auch er, der die drei Briefe in einer Veramm-
lung mitgeteilt hat, geht offen zu, daß nicht der Schuld
der belagerten Neutralität, das Interesse
Englands an diesem Krieg ist der Grund.

Kapitan von Müller in Malta.

Wie das W. W. meldet, hat Kapitän-Kapitan von
Müller von der „Athena“ seinen in Australien lebenden
Angehörigen geschrieben, daß er von den Engländern auf der
Insel Malta gefangen worden ist und dort als Kriegsge-
fangener weilen muß.

Aus Stadt und Umgebung

Die Gasbeleuchtung verlagte in den letzten Tagen öf-
ter. Besonders schlimm war es gestern Abend in der
8. Stunde. Um diese Zeit glück die Beleuchtung mitunter der-
jenigen einer Petroleumlampe, bei der es an Öl und Docht
mangelte. Die nur auf Gasbeleuchtung angewiesene Ge-
schäftsleute, Restaurantier etc. mussten ihren Betrieb
diese Erscheinung erträglich und sie hatten hierzu gerade
in den geringen trocknen Halle nachträglich alle Veranlassung.
Das Gaswerk muß darauf hinarbeiten, daß derartige, unan-
genehme Störungen vermieden werden.

Einen Benzinbehälter wollen die Kriegsgeländereigenen
30 ft hoch über dem Boden der Erde aufstellen. Kampf-
gefahrlos errichten. Sie sollen die Genehmigung der vorge-
legten Stellen erhalten und auch schon einen Platz auf dem
Friedhofe ausgemittelt haben.

In der hiesigen Kriegsgeländereigenen ist vorgekern ein
Museum in ein gehörtes und bereits herbergt worden.

Weihnachtsfeiern an der Westfront.

Wie die Truppen in die

das Christfest bringen, schildert der Berichterstatter der
W. in folgender Weise: Das durch die übersee Besetzung
genährte Weihnachtsfest wurde bei den Truppen in der
vorherigen Linie in überaus würdevoller Weise gefeiert.
Ich war zugegen bei der Brigade Gdermann, dicht hinter
der Schützengraben, wo mit feierlichem Gottesdienst in der
alten, von brennenden Innenräumen aus dem Schwarz-
wald und nach dem christlichen Sinne der Zeiten herge-
kommen. Dem Festen Abend an dem die ersten, sinn-
ungewöhnlichen Worte des heiligen Heiligen. Heilig-
muskeln begleitete die feierlichen Gesänge: Unter dem
Weihnachtsbaum in Kreise der Kompagnien, umgeben von
Bergen von Weihnachtsbäumen aller Art, feierlichste der
Brigadeführer die Rede hielt eine Reihe von Weihnachts-
feier. In der Rede, an denen es das Eiserne Kreuz und die groß-
herzige babstliche Papstbescheinigung überreichte. Dem ge-
neigten Verprechen, auch weiterhin treu auszuhalten
und das begonnene Werk zum würdigen Ende zu führen,
folgte die Verteilung der Geschenke und Gebetsgaben. Be-
sondere Freude erregte die aus Dillinger, Trüben und Fahr-
gefahrten Gaben hervor, und dankbaren Gemütes ge-
dachten die Leute ihrer Lieben daheim. Es war ein herzer-
freuendes Anblick, die Augen dieser Väter im Glanz der Weis-
nachtsfeiern aufleuchten zu sehen. Den Schluss dieses mit
unvergesslichen Stunden bildete eine Reihe von Weihnachts-
quartier, wo nach hochgeliebter Feiern und Besichtigung ein
würdiges Mahl uns vereinte. Kommandanten war wäh-
rend des heiligen Abends nicht zu vernachlässigen, still und wür-
devoll ist er überall verfahren.

Einen Anblick aus dem Feiern am Verbund gibt ein
Bericht der W. in der folgende Weise: Die Weihnachts-
feier bei einem Infanterie-Regiment in der Westfront
wurde am 24. d. Mts. in der folgende Weise gefeiert.
Der Kommandant wies in kurzer, klarer Ansprache die
Mannschaften an, die feierliche Weihnachtsfeier hin-
zuweisen, wobei er ausführte, daß der alte Märkerstolz, wenn die
Verheißung: „Ruhe auf Erden“ zur Wahrheit werden solle,
nicht aufgehoben worden sei. Das Regiment wurde, wie
bisher, mit Dinare weiter festsetzt, damit ein ehrenvoller
Friede für das Vaterland gekämpft werde. Dann folgte die
Verteilung im Quartier des Kommandanten unter dem
leuchtenden Weihnachtsbaum. Die Mannschaften wurden mit
Geschenken reich bedacht. Ihr schützendes „Gott sei mit
Ihr“ war die feierliche Rede. Während der Feiern
trug ein Sängerchor alle Weihnachtslieder vor. Stille
Nachdenklichkeit über die Ereignisse des Jahres gab
Stille Nacht, a alle in Stimmesfeier in mein Herz
machte bei Kommandanten und Gefährten einen tief-
erregenden Eindruck. — Nach Beendigung der Feiern
bei diesem Regimente ging es über andere Lehmann durch
den Wald zu einem anderen Regimente, bei dessen Komman-
dant und dem Weihnachtsbaum ein gemütliches Feiern
einem Glase Punsch stattfand. Bis spät in die Nacht hinein
tänzen aus den Unterständen der Mannschaften, in denen
überall Weihnachtsbäumen brannten, Chöre und Weis-
nachtslieder.

Am ersten Feiertag morgens bei strahlendem Sonnenschein
schien die Sonne auf einer Wälder! Als der Weisliche die
Mannschaften an Weis und Anb in der Heimat erinnerte
und den Voten verordnete, daß an diesem Tage die Feiern in
der Heimat mit besonderer Ehrlichkeit gefeiert, sah man in
den Wäldern der älteren Krieger tiefe Gefühls. Aber
doch noch immer ein glänzendes Schicksal das „Großer Gott,
wir loben dich“ aus lauten Stimmen, ein Zeichen, daß trotz
der wehmütigen Weihnachtsfeier nichts Niedergerichte-
geheim und Gedrücktheit herrscht. — Eine besonders schöne
Feiern wurde beim Bräutigam veranstaltet. Ein hoher Of-
fizier hatte den christlichen Gedanken gehabt, Kinder
französischer Wälder zu ihrer Feiern zu lassen. Mit
großen Augen saugten die Kinder den Winterbaum an, der
ihnen so unbekannt war, aber gerade darum einen beson-
ders tiefen Eindruck auf ihr Gemüt machte. Die Kinder
wurden mit kleinen Gaben bedacht, die sie dankbar, mit Tränen
in den Augen, annehmbar empfingen. Wälder waren
gerührt, als der Divisionspfarrer ihnen das Weisen der Feiern
in französischer Sprache erklärte. — So verlief die Gesamt-
feier, ohne durch feindliche Angriffe gehindert zu werden, aber
allumfassend und erhellend, und tröste die Mann-
schaften, soweit es möglich, über das Hinweg, was sie am heu-
tigen Tage erleben.

Die Militärverwaltung verlagte sie mit reichlichen
Spenden, dazu kamen die Liebesgaben und endlich die Pa-
ket der Angehörigen, die teilweise schon seit Monaten unter-
wegs waren, alle aber in letzter Zeit ankamen. Viele
Soldaten haben so viel erhalten, daß sie, wenn ein plötzlicher
Anmarsch käme, die Geschenke gar nicht alle mitnehmen könn-
ten. Jedenfalls scheint es ausgefallen, daß irgend ein Soldat
hier ohne eine Weihnachtsfeier blieb. Nebenbei wird
natürlich noch allgemein das Interesse von den Feiern da-
heim, und mancher Weihnachtsbaum schweifte wehmütig in
die Ferne. Dennoch kam vielfach, obwohl der Feiern nur
wenige Kilometer entfernt ist, ein glühender Soldatenhumor
in allerer Auffrischung, Befestigung und Gebären zu
seinem Rechte.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft.

Produkten-Markt.

Berlin, den 28. Dezember.

Mittagsbörsen. Weizen geschäftslos. Roggen ge-
schäftslos. Hafer geschäftslos. Mais geschäftslos. Weizen-
mehl für 100 kg Brutto einfaß. Tod in M. ab Bahn und
Seidiger Nr. 00 38.50-41.50. Anglo. Rogge Nr. 1 Nr. 0
bis 1 gemischt 31.50-32.50, Weizen geschäftslos.

Bericht

der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und
das Herzogtum Anhalt über 22. bis 28. Dezember
1914 tatsächlich erzielte Preise für Getreide, Hülsenfrüchte,
Kartoffeln, Heu und Stroh in Mark für 100 kg.

	Enntrreis	Dalle, Stadt
Weizen	22,00-22,50	23,00-23,50
Roggen	22,00-22,50	22,00-22,50
Gerste, Malzgerste	22,50	22,50
Getreide	21,00-21,40	21,00-21,40
Dafel	7,00-8,00	7,00-8,00
Kartoffeln, Speisekartoffeln	3,00-4,00	3,00-4,00
Heu	2,20-2,50	2,20-2,50
Stroh		

„Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich
am Vaterlande und macht sich strafbar!“

Letzte Depeschen

Erneute Angriffe im Westen.

Großes Hauptquartier, 29. Dez. 12 Uhr vormittags.
Bei Neupost und südlich Ypern gewonnen wir in kleinen
Gezeiten einigen Boden. Mehrfache starke französische
Angriffe nordwestlich St. Menchoud wurden unter schwe-
ren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei
machten wir einige hundert Gefangene. Ein Vorstoß in
Bois Brule (westlich Ypern) führte, unter Erbeutung
von drei Maschinengewehren, zur Fortnahme eines fran-
zösischen Stützpunktes. Französische Angriffe westlich
Senheim wurden abgewiesen.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine
Veränderungen. Im Buzan- und Rawka-Waldgebiet
unserer Angriffe fort. In der Gegend südlich Inow-
loz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.
Derste Heeresleitung.

Die Kampfstage in Polen.

Kottbus, 28. Dez. Der „Neuere Kottbuscher Con-
trant“ beurteilt die Kampfstage in Polen wie folgt: „Der
Hauptkriegsplan liegt zwischen dem Pilicafluß
und der unteren Weichsel. Die russischen Streit-
kräfte, die nördlich der Pilica stehen, haben mit denen süd-
lich der Pilica nur einen lockeren Zusammenhang. Auf
die nördlich stehenden Streitkräfte läßt die Deutsche
von zwei Seiten Druck aus. In seiner vorletzten
Nachricht gab der russische Generalstab zu, daß die russi-
schen Truppen in einigen Gegenden Orte geräumt hätten,
ohne zu sagen, um welche Gegenden es sich handelte. Die
letzte amtliche Petersburger Meldung besagt nun, daß
die Kämpfe gegen Weichsel in Nowomiatso fortbau-
ern. Der linke Flügel der russischen Streitkräfte nördlich
der Pilica ist also etwas nach Westen umgebogen.
Für Nowomiatso wird es jetzt entscheidend sein, ob die
Verbündeten die eingeleitete Umfassungsbewe-
gung weiter fortsetzen können. Mit der Nieder-
lage des russischen Heeres nördlich der Pilica wäre
übrigens das Los der anderen russischen Armeen besiegelt.“

Französische Nachrichten aus Marocco.

Paris, 28. Dez. Der Temps meldet aus Tanger:
Die Bewegung feindlicher Stämme im Taza- und Fez-
Gebiet hat nachgelassen. Der Kriegerstamm nimmt je-
doch noch immer eine feindselige Haltung ein. Die Lage
im Taza- und Fez-Gebiet ist unruhig.
Der Kriegerstamm verbreitet dort falsche Nachrichten über
die Ereignisse in Europa und verurteilt die Proklamation
des heiligen Krieges zur Erregung einer Aufstandsbewe-
gung auszunutzen. Aus dem Taflet- und dem Bed-
dra-Gebiet wird die Anammlung feindlicher
arabischer Truppen gemeldet, die aufeinander auf
Tombachar und Bubenid vorrücken wollen.
Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Aus dem türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 28. Dez. Das Hauptquartier teilt
mit: Heute von der Kaukasusarmee angelegte
Nachrichten belagen: Wir haben den Feind verfolgt und
eine beträchtliche Anzahl Kriegsgefangener gemacht und
Kriegsmaterial erbeutet. — Ein französisches Torpedoboot
feuerte einige Granaten auf unsere Küstenwache bei Ki-
sil gegenüber der Insel Tenedos ab, aber erfolglos. —
Die Engländer haben neuerdings eine Landung bei
Kala Bala versucht. Zwei feindliche Boote verurteilten,
sich der Küste zu nähern, jedoch aber unter dem Feuer un-
seres Kanonenbootpostens um. Sie hatten vier Tote.

Konstantinopel, 28. Dez. Mehrere Truppen
helften dem Feind eine Schlacht im Tale des Warabaf-
les und brachten ihm eine völlige Niederlage bei.
Sie nahmen zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschinen-
gewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maultiere
und 115 Pferde und machten zwei höhere und sieben
Esbattentoffiziere und 96 Mann zu Gefangenen. Die russische
amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die
Russen bei Sarakajsa die Offensive ergriffen. Nun
steht dieser Ort im Kaukasus, jedoch hier zugestanden
wird, daß die türkische Armee sich auf russi-
schem Gebiet befindet.



Seiner am 22. November erhaltenen Verwundung erlag am 12. Dezember im Feldlazarett zu Zgierz bei Lodz der Kriegsfreiwillige im Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 49

Johannes Bithorn,

Kandidat des höheren Lehramts.

Nur wenige Monate hat er unserer Anstalt als cand. prob. angehört, aber in der kurzen Zeit durch sein gediegenes Wissen, sein edles Streben und seine Begeisterung für den Beruf, die zu den besten Hoffnungen berechtigten, unsere Achtung und Verehrung erworben.

Merseburg, den 29. Dezember 1914.

Das Lehrercollegium des Kgl. Domgymnasiums.

Am 28. Dezember früh 1/1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester

Lina Berger

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Otto u. Emil Berger.

Naundorf, den 29. Dezember 1914,

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. Dezbr. Nachmittag 3 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir aufrichtigen Dank.

Familie Krebs.

Oberbeuna, den 27. Dez. 1914.

Rotes Kreuz.

Gabentafel Nr. 22.

Ependen gingen ein von: Ungen. 5 M., Geh.-Reg. und Fortschritt 50 M., Landwirtschaftlicher Verein in Agerdorf 30 M., Spielabend in Agerdorf 5 M., Ergebnis einer Puppenverlorenung 100 M., Ergebnis der Sammelbüchsen-Verzierung 100 M., Ergebnis vom Kartenerlauf am 20. d. M. 230 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank Merseburg, den 29. Dezember 1914.

Der Mobilmachungsausschuss des Roten Kreuzes.

Bei gutem Verdienst

wird fertiger Herr für die Organisation - von Haus zu Haus - einer einhartigen patriotischen Sache für den höchsten Platz sofort gesucht. Nur ausführliche Angebote sind zu richten an:

B. Rohrbeck, Hannover, Lavesstraße 54.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die kaufmännische Abteilung des „Merseburger Tageblattes“ per sofort oder 1. April gesucht.

Kostenlose Beratung, Ausarbeitung von Propaganda-Plänen u. s. w., Anzeigenannahme für alle Zeitungen zu Originalpreisen durch die Centrale.
Berth. W. G. Potsdamerstr. 20.
sowie deren sämtliche Geschäftsstellen.

INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Biehkalz

empfeht Eduard Klauß, Windberg 3.

1 Bagen **fröifreie Speisefartoffeln** rote, sowie weiße, beste handwerk. Sandware trifft ein. Offerten unter T. 12 an die Exp. d. Bl.

Neujahrs-Karten

empfeht in reicher Auswahl **Carl Reuber,** Karlstraße 19.

Zonfäßer

(als Bstefläßer) in verschiedenen Größen halte bestens empfohlen. Eduard Klauß, Windberg 3.

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, 30. Dez. nachmittags 3 1/2 Uhr: **Souborvorstellung „Aschenbrödel“**. - **Abend 7 1/2 Uhr: Der fliegende Holländer.** - **Donnerstag, 31. Dez. nachm. 8 1/2 Uhr: Hänsel und Gretel (Sollsvorstellung).** - **Abends 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus.** - **Freitag, 1. Jan. nachm. 3 1/2 Uhr: Mignon.** - **Abends 7 1/2 Uhr: Polenblut.**

Graue Haare

Chemiker P. Wolffs „Jugentin“ gibt ergrautem, weissen u. verblühten Haar nach und nach seine Naturfarbe wieder. „Jugentin“ ist geradezu ein Idealmittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall. Prospekte gratis. Wo nicht erhältlich, durch Depot **C. Klappenbach, Halle a. S.** Bestimmt zu haben: **Stadt-Apotheke, Burgstr. Central-Drogerie, Markt 17. Otto Steiberitz Gotthardstr 32**

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Fühlinger Handwerker bitten um Arbeit! Diefelben bieten an: **Tischstücher, Servietten, Tischtücher, Hand- u. Wäschtücher, Schenktücher, Keinen aller Art usw.** Sämtliche Waren sind auf Handstühlen gewebt, dauerhaft und preiswert. - **Wasser und Preisbezugnisse, die wir unentgeltlich abgeben, wolle man verlangen vom Fühlinger Handwerker-Verein „Carl Gröbel-Stiftung“, Gotha.** Vorligender: **C. F. Gröbel, Sommerstein u. Landtagsabgeordn.** Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmänn. seit 21 Jahren, ohne jede Vergütung.

Gebühe Anlegerin

für Buchdruckerpresse sofort gesucht. **Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, L. Balh Dätelstr. 4.**

Unsere Leser bitten wir bei Einkäufen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich auf das „Merseburger Tageblatt“ zu beziehen.

Kalender 1915

Merseburger Tageblattes

zum Preise von 30 Pfg. Zu haben: In der Expedition und bei den Austrägern.

Haben Sie schon meine Riesenauswahl in

Neujahrskarten

gesehen?

Albert Bruns, Gotthardstrasse 27.

Bestellungen auf Neujahrskarten mit Namensdruck erbitte rechtzeitig.

Unser Geschäftslokal bleibt Donnerstag, den 31. Dezember a. c. von 11 Uhr vormittags ab

geschlossen.

Der Vorstand des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, E. G. m. b. H.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren diplomaten. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. Paket 2.50 M. 3 Pakete 7 M., fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. - Wir lassen einige Dank schreiben aus der grossen Zahl folgen: **H. H., Saargemünd,** schreibt u. a.: Senden Sie mir gef. sofort Tonnola etc. Bin mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3 1/2 Pfd. abgenommen. - **M. B., Helmstedt,** schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. - **Dr. med. O., Oberarzt im Kür-Regt.,** tätig als Arzt im Städt. Krankenb., schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolge das erste Paket Ihrer „Tonnola“-Zehrkur bei mir selbst angewandt habe, bitte ich u. s. w. - **Dr. med. L., Oberarzt in einem Gard-Regt.,** Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz „Tonnola“ habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, dass ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. **Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 382, Bülowstr. 84. - Versand: Wittes Apotheke, Berlin, Potsdamerstr. 84.**

Kriegsnotspende.

Gaben erbitten:

Stadtrat Barth,

Rathaus 1 Treppe, vormittags 10 bis 12 Uhr.

Stadtrat Thiele,

Große Ritterstraße Nr. 27.

Städtische Sparkasse,

Buralstraße Nr. 1.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914

1 Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividende: **317 Millionen Mark.**

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: **Paul Thiele, Merseburg, Gr. Ritterstr. Nr. 27**

Verantwortlich für die Redaktion: L. Balh, für die Anzeigen: C. Balh. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balh, sämtlich in Merseburg.

Unsere Postabonnenten

bitten wir um schnelle Erneuerung der Bestellung des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Der Bezugspreis beträgt wie bisher für das Merseburger Tageblatt nebst illustriertem Sonntagblatt, Land- und Hauswirtschaftlicher Beilage M. 1,20 vierteljährlich oder 40 Pf. monatlich

Der Bezugspreis beträgt wie bisher für das Merseburger Tageblatt nebst illustriertem Sonntagblatt, Land- und Hauswirtschaftlicher Beilage M. 1,20 vierteljährlich oder 40 Pf. monatlich

Die Liste der Preuß.-Südd. Klassenlotterie veröffentlicht wir regelmäßig und pünktlich.

Die stets steigende Auflage unserer Zeitung beweist uns, daß wir unsere Leser zufrieden stellen. Wir werden dieses Wohlwollen durch immer bessere Darbietungen zu verdienen suchen.

Jeder Postbote nimmt Bestellungen an, ebenso unsere Agenturen auf dem Lande und die

Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Hälterstraße 4.

Die Leistungen des österreichisch-ungarischen Heeres

finden eine sehr anerkennende sachkundige Beurteilung in dem Artikel eines in der russischen Wlaga des Jahres der Baller in Kopenhagen. Der österreichische Scharführer wird den großen Leistungen unseres Verbündeten nicht nur in Polen-Galizien, sondern auch in Serbien gerecht. Der militärische Mitarbeiter, dessen Kritiken schon öfter in deutschen Blättern Beachtung fanden, schreibt:

Nach der Leistungen der Österreicher in diesem Kriege sind immer noch die Niederlage in Serbien harte Worte geäußert worden. Noch ist es aber nicht erkennen, inwiefern der Rückschlag in Serbien dem Umfange zuzuschreiben ist, daß wesentliche Kräfte von dort nach dem nördlichen Kriegsschauplatz abgegeben wurden. Wir kennen auch diese Gründe nicht, welche die österreichische oberste Heeresleitung veranlaßt haben, von dem zu Beginn des Krieges ausgesprochenen, unabweislich richtigen Grundsatze abzugehen, daß der Kriegsschauplatz im Süden vorwiegend zu sein. Wahrscheinlich haben da politische Motive mitspielt, die nur zu oft militärisch richtige Entschlüsse ins Wanken bringen. In dem Augenblicke, wo in Polen und Galizien die Entscheidung gesucht wird, ist jeder Mann, der ohne dringende Notwendigkeit an anderer Stelle verwendet wird, ein Fehler. Die Unterführung der Widerstandskraft des feindlichen Gegners durch die Niederlage von Balmow ebenfalls mitschuldig. Was aber die Österreicher in Polen und Galizien geleistet haben, ist dagegen trotz aller Rückschlüsse sehr viel, und es gibt wohl keine Beispiele in der Kriegsgeschichte von so großer Ausdauer und nicht erschöpfender Angriffskraft. Die Offensive gegen Lublin und die Hauptkraft der Russen in dieser Richtung ab und ermöglichte dadurch Hindenburgs Siege in Ostpreußen. Auf sich selbst angewiesen, müßten die Österreicher vor dem mehrfach überlegenen Gegner bis nach Westgalizien zurückgehen; jedoch aber die deutsche Offensive in Polen begann, waren auch sie wiederum bereit, mitzuzugreifen. Sie rückten in Galizien nicht nur bis über den San vor und entzogen Pzemyśl, sondern sie unterzogen auch das Vorgehen ihrer Verbündeten, indem sie in Südbolen bis Znamorod vorstießen. Als es auch dieses Mal nicht gelang, die Russen gründlich zu schlagen, geht die Armees neuerdings zurück, um in den letzten Wochen nicht nur jähren Widerstand zu leisten, sondern neuerdings anzugreifen, sobald eine Mündigkeit auf Erfolg ist. Es gibt nicht viele Armeen, die solchen Forderungen entsprechen würden. Noch sind Einzelheiten über die Verhältnisse in der oberen Hälfte des Sieges im Osten ständiger als die der Österreicher. Aber es darf heute schon behauptet werden, daß die deutschen Erfolge am guten Teil der treuen und selbstlosen Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Truppen zuzuschreiben sind.

Erzherzog Eugen, Ober-Kommandant der österreichischen Balhan-Streitkräfte.



In Stelle des bisherigen Oberkommandanten der Balkanstreitkräfte Österreichs, F.-R. M. von Potiorek, wurde der General der Kavallerie, Erzherzog Eugen, ernannt. Erzherzog Eugen wurde am 21. Mai 1863 in Groß-Seelowitz als der vierte Sohn des Erzherzogs Karl Stephan und der Erzherzogin Maria Theresia geboren und ist ein Neffe des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht. Er ist Großmeister des Hofs- und Deutschmeister-Ordens und als solcher Inhaber des Infanterie-Regiments Hofs- und Leutnantsmeister Nr. 4. Ferner ist er noch Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 41 und Chef des preußischen Kürassier-Regiments Graf Wrangel Nr. 3.

Der Nationalratung für die Winterkassen der im Kriege Gefallenen hat die Reichs-Verwaltung ihre Mitwirkung dadurch gelassen, daß sie in die Reichs-Kasse für die Aufnahme von Spenden für die Stiftung ermächtigt. Bis her sind durch die Postkassen rund 888.000 Mark an den Schatzmeister der Stiftung abgeführt worden. Einen weiteren Beitrag leistet die Reichs-Verwaltung wenigstens etwas Lust zu schaffen. Endezeit: — hinhaltendes Kladderhas Feuergefecht bis der Kommandierende „das Ganze halt!“ blasen ließ. Offizierskräft; Kritik; dann konnten die Regimente wieder abdrücken. Auf dem Rückwege zur Stadt, die endlose, weißschimmernde Meerstraße herunter, hochte der Oberst von Diefenhardt verärgert auf seinem hochbeinigen Braunsfuß; druckte und druckte und nahm schließlich doch — in einer längeren Pause nach dem Witterungsbericht Nr. 7 — einen entschlossenen Anlauf, um sich seiner lieblichen „Herr Bressensdorf!“ „Herr Oberst!“ ... der Adjutant, der vorübergehend eine halbe Weidelange zurückgegeben war, schloß auf. „Sagen Sie mal ... hm — e — ... Sie kennen doch den Kommerzienrat Gerland?“ Der Jüngere neben ihm in Schärpe und Felbbinde witterte Morgenluft; aber nicht mal die Brauen zuckten. „Jawohl, Herr Oberst!“ Der Kommandeur wartete auf weitere Gehändnisse. Und als die nicht kamen, gab er sich den zweiten Auf, um die sachte Konversation ein bißchen mehr zu beleben. „So; ja; ich hörte bereits davon. Na, was ich noch fragen wollte — Sie verkehren in seinem Hause?“ Weider nee; wenn ich mal künftel ... dachte der Oberleutnant von Bressensdorf. Laut aber sagte er: „Das nicht, Herr Oberst. Soweit ich informiert bin, verkehrt fast gar kein dummes Volk dort; der Kommerzienrat Gerland als älterer Herr unterhält wenig häusliche Gesellschaft; vielleicht liegt das auch daran, daß er geschäftlich sehr in Anspruch genommen und viel auf Reisen ist. Was meine Bekanntschaft mit ihm anbelangt, so kann sie nur als sehr flüchtige Natur gelten. Ich wurde ihm mal im vorigen Sommer durch seine Nichte, Fräulein von Stareum, im Zoo vorgestellt und begegnete ihm dann hier und wieder auf Ballen und Wohltätigkeitsfesten während des letzten Winters. Das ist alles.“

Aus Stadt und Umgebung

Der Nationalratung für die Winterkassen der im Kriege Gefallenen hat die Reichs-Verwaltung ihre Mitwirkung dadurch gelassen, daß sie in die Reichs-Kasse für die Aufnahme von Spenden für die Stiftung ermächtigt. Bis her sind durch die Postkassen rund 888.000 Mark an den Schatzmeister der Stiftung abgeführt worden. Einen weiteren Beitrag leistet die Reichs-Verwaltung wenigstens etwas Lust zu schaffen.

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuber.

Der Sonntag wurde heiß. Ganz unvermutet war der Ansturm auf dem Truppenübungsplatz erschienen, hatte die Meldung des Kommandierenden dankend entgegengenommen und sich dann mit seinem Adjutanten auf eine erhöhte Position, die das Gelände beherrschte, zurückgezogen. So entwickelte sich das Gesecht unter den militärisch gekleideten Figuren des jungen Chronologes. Die kombinierte Gade-Kavalleriebrigade — die 4. Mannen und 5. Draener — wurden hauptsächlich zur Deckung der verbündeten Artillerie verwendet. Da hieß es höllisch lachieren; denn wenn man auch fortwährend den Staubpult wechselte — schon nach wenigen Minuten hatten sich die überlegenen gegnerischen Batterien wieder eingestellt. Ihr scharf diszipliniertes Feuer machte die Situation reichlich ungemütlich. Immerhin — das ließ sich noch ertragen! Weitens lästiger dagegen war die feindliche Infanterie, die brillant geführt wurde und mit ihren ausdauernden, gefälligen Soldaten die ganze Front bedeckte. Einzelne mußten Draener und Mannen zu nachdrücklicher Attacke ansetzen, weil sich drüben die Gadebatterien auf 1400 Meter heranzugeworfen und in rasch aufgenommener Ausdauer eingestuft hatten, von wo aus sie mit dem Klappvisier natürlich das flache Gelände total beherrschten. Allerhand Respekt — ihr gefischt geleitetes Schützenfeuer „stuckte“; das machten die anbauenden Nachtübungen, durch die sich Offizier und Mann allmählich eine labellhafte Sicherheit geholt hatten. Auf die Dauer jedoch — und als die Kavallerie erst mal auf 300 Meter heran war — konnten sich Visiolenhörer und Bronzen nicht mehr halten; wurden aufgeschreckt und mußten zurückgehen; allerdings in solcher Ordnung und geschlossenen Formation, daß die Attacke zu keiner weiteren Entwicklung kam. So war's nur ein halber Erfolg, der gerade aus-

teren erfreulichen Zuwachs haben die Stiftungsmittel vorzuzugener erfahren, indem der Nationalratung von dem Ministerium der Reichs-Verwaltung, dem Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, aus den von den Vereinskassen gespendeten Beiträgen die Summe von 100.000 Mark überwiegen worden ist. Mit Rücksicht auf den guten Zweck der Stiftung —, Verlorung der Hinterbliebenen unter tawerren Krieger — ist zu wünschen, daß für die Teilnahme weiter Kreise der Bevölkerung auch fernere Beiträge erhalten werden. Eine ähnliche Gelegenheit zu solcher Beteiligung dürfte das bevorstehende Weihnachtsfest bieten, indem die für die Stiftung von Neujahrswünschen und Geschenken bestimmte Geldebeiträge diesmal in möglichst ausgedehntem Umfange der Nationalratung zugewendet werden.

Die Beförderung von Wälderdänen. Mit Gültigkeit vom 17. Dezember ist für die Beförderung von Wälderdänen auf der Eisenbahn ein Abnahmestempel eingeführt. Teuerliche Beförderung können als Stützpunkt mit Gültigkeit abgeholt werden und erfolgt die Beförderung nach dem gewöhnlichen Tarif. Der Abnahmestempel gilt bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges.

Zanwetter ist anstelle des schönen Winterwetters, das uns das Weihnachtsfest befeuert hat, eingetreten und fällt alle Straßen in Matsch verwandelt. Aber das Wetter ist frostlos und man tut gut, in Gummischuhen auszugehen. Im Allgemeinen behält also der Dezember den milden Charakter, der er bisher gehabt hat, bis zu Ende.

Der Landwehr-Ersatz-Bataillon. Die zweite Kompanie unternahm gestern Vormittag unter Vorantritt der Bataillons-Kapelle einen in der Nacht in der Richtung Leipzig. Am Nachmittag geschah dies seitens der Kompanie eine nach der Richtung zu den dort. Von der zweiten Kompanie sind gestern wiederum 28 felddienliche Mannschaften nach Russland bestimmt worden. Die Abreise soll in den nächsten Tagen erfolgen. — Zum Schutze gegen Cholera werden in den nächsten Tagen Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons auf der Wälderdänen in der Gegend gegen Pocken auf dem linken Arm bereits früher erfolgt.

Ein Ackerinnerverbot. Einer Bekanntmachung des General-Kommandos in Magdeburg zufolge wird für die Dauer des Krieges die Weinung durch weibliche Personen (Ackerinnen) in Galt- und Schanndorf verboten.

Vom 1. Januar 1915 ab sind im Verkehr mit Ecuador (zunächst jedoch nur mit der Hauptstadt Quito) Postverbindungen bis zum März zulässig. Innerhalb eines und desselben Monats dürfen von einem Abnehmer an denselben Empfänger nicht mehr als 400 Mark eingangselt werden. Postanweisungen nach Ecuador sind in deutscher Währung auszustellen; sie werden im Bestimmungslande in der Landeswährung ausgezahlt; der Umrechnung wird der Tageskurs der Mark in Quito zugrunde gelegt. Schätze 20 Mark, über ein Teil von 20 Mark. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Die Studien der östlichen Verhältnisse verfahren nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches in zwei oder vier Jahren. Diese Fristen laufen regelmäßig mit dem Jahresanfang ab. Für die Gläubiger ergibt sich daraus vielfach die Notwendigkeit, die Verjährung des Anspruchs durch gerichtliche Klagen gegen die Schuld des Jahres die Klagen und Zahlungsbelege in erheblichem Maße zu häufen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann dies zu Unzulänglichkeiten führen. Dies ist insbesondere dann, wenn ein Kreditnehmer oder eine Person beteiligt ist, die infolge des Krieges ihre Vermögensgegenstände verloren hat. In solchen Fällen die Verjährung schon nach den bestehenden Vorschriften meist immer genügend Rechnung getragen. Der Gläubiger kann häufig nicht überleben, ob der Vermögensgrund noch vorliegt oder wann er in Eide erweist hat; auch wird er vielfach, ohne daß ein rechtlicher Vermögensgrund vorliegt, verhandelt, an der Geltendmachung seines Anspruchs tatsächlich verhindert sein. Um den entstehenden Schäden vorzubeugen, hat der Bundesrat am 22. Dezember eine Verordnung über die Verjährungsfrist erlassen, wonach die in den §§ 196, 197 des B. G. B. bezeichneten Ansprüche, die zuerst noch nicht ver-

Fräulein Irene von Stareum aber ist Ihnen doch näher bekannt, nicht? Und der Rede mit dem flachblonden Haar und den hellen barten Augen darauf hundeblutigen laut. „Jawohl, Herr Oberst; denn ihr vortrefflicher Herr Vater, der Major von Stareum, war ja mein Schwagerndes, als ich noch bei den 31. Dragonern in Dorkheim stand. Nach seinem Tode siedelte Fräulein von Stareum in das Haus des Kommerzienrat Gerland, des Bruders ihrer verstorbenen Mutter, über. Unterhalb Jahre später wurde ich gleichfalls nach Berlin verlegt; dadurch ergibt sich von selbst, daß wir uns hin und wieder begegnet.“ „Aufe; die Musik begann eine neue Note, doch Diefenhardt ließ sich nicht irritieren. Zeit war man mal im Zuge; leicht mußte der Leufel aus der Schachtel schon, damit man Hanna nachher Rede und Antwort stehen konnte und sie nicht wieder ihr molantes Lächeln aufsetzte.“ „Wo drauf los! „Bressensdorf!“ „Herr Oberst!“ „Ja habe eine sehr distikale Affäre mit Ihnen zu besprechen.“ „Sein Adjutant wußte längst, wohin die Fahrt gehen sollte. Aber er tat durchaus uninteressant; nur mit dem Oberkörper kippelte er ein wenig im Sattel vorüber.“ „Gestern Abend war ich mit dem Kommerzienrat zusammen und wurde von ihm um eine Vermittlung gebeten.“ „Die auch meine Person betrifft?“ „Sie und seine Nichte.“ „Zeit wurde Georg Bressensdorf doch das Gesecht herum. Es war etwas merkwürdig Verhalten in dieser langsamten Bewegung. „Ja ... verleihe nicht ganz! Wenn ich den Herrn Oberst gekannt hätte, dann ...“ (Fortsetzung folgt.)

Feiertages auf dem Vort der Artilleriekasernen gehalten. Am Scher um ihre Gefährde geriet — die Jahre im Feld — legten dort 570 Jung eingetretene Artilleristen (meist Neutruen und etwa 40 Artillerieeinwillige) ihren Jah ren ab. Vorher rief ihnen Konfirtortat Josephson das Wort des Paulus an: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Geduld.“ Nachher sang das Unbeteiligte „Ein feste Burg“ am Himmel. Mit einem vom kommandierenden Hauptmann auf den Kaiser ausgebrachten Kaiserburra schloß die himmelsvolle Feier.

Nietleben, 28. Dezember. Vom hiesigen Gendarmerie-Wachmeister wurden 12 000 Mark in Gold gelammelt.

Oran, 28. Dezember. In der Sonntag-Nacht vom 20. zum 21. dieses Monats kam es zwischen dem Vorkochschiff G. Janetzki und zwei 28 Laderern zu einem hitzigen Zusammenstoß. Bei der Verfolgung, um dem Dampfenmenge zu entgehen, feuerte der eine der Wilderer aus allernächster Nähe auf den Vorkochschiff, ohne zu treffen, infolge großer Dampfung und harter Dunkelheit. Hierauf schoß der Vorkochschiff wiederum eine Kugel in den Laderer so schwer, daß keine Überlebende ins Krankenhaus notwendig wurde. In dem Mordfall des verletzten Wilderers befinden sich 10 strafschaffensfähige Kanonen. Der zweite Wilderer entkam, doch konnten viele Personalien festgestellt werden.

Nürnberg, 28. Dezember. Am gestrigen Sonntag früh 18 Uhr sind direkt von Voda 300 Verwundete für Naumburg und Aden ankommen, vorwiegend Herzerreifer und Linanen. Sie werden mit der Eisenbahn in die Kanäle befördert. Mit den Ungarn ist es schwer, sich verständlich zu machen. Es ist daher erwünscht, auch Verlesensaufnahmen, doch sich Sprachkenntnis, die des Ungarischen mächtig sind, als Dolmetscher beim hiesigen Redaktionsrat, Nordstraße, melden. — In dem Zuge, der sie brachte, waren 800 Verwundete. Umgehrt liegen deutsche Verwundete in ungarischen Lazaretten, und zwar auch Naumburg.

Nürnberg, 28. Dezember. Die Gärtnereifachschale hat Anfang Oktober den Winterurlaub begonnen. Von den Schülern sind 5 Mann zum Heere einberufen worden. Der Verlesensrat ist soweit einmündig, daß vom kommenden Frühjahr ab die Kulturen in vollem Umfang durchgeführt werden können. Anmeldungen für das Frühjahr werden jetzt schon angenommen.

Leipzig, 28. Dezember. Hier taumelte ein Besucher gegen ein im Scherze von einem Neutruen neugierigen Seitenweber. Die Waffe drang in die Brust des Betrunkenen, dessen Tod herbeiführte.

Meinshof, 28. Dezember. Die vereinigten Frauenvereine haben nicht nur jedem Meinshofer Krieger Gaben gesandt, sondern auch 900 Kinder der Krieger bedient. Die Rubensverwaltungen erkranken die Familien der im Felde befindlichen Bergarbeiter durch Weihnachtsgaben.

Stahlfeld, 27. Dezember. Bei einem Kopfschlag, in welchem 80 fährliche Klagen gegen 150 Klagen kämpften und den Klagen starke Verluste beibrachten, hat der Unteroffizier Edwin Gillax aus Gernsdorf das Eisenerz erhalten. Er liegt mit einer schweren Verletzung in einem Berlin Lazarett und ist der Schwere des verstorbenen Landwirts Richard Gillax.

Gera, 28. Dezember. In der jüngsten Bezirksauschussung wurde mitgeteilt, daß für die Unterhaltung der Gemein den bis Mitte nächsten Jahres 342 000 Mark gebraucht werden. Von der Thüringer Verfassungsausschuss hat in Weimar man einst ein Darlehen von 400 000 Mark nur ein Fünftel von 150 000 Mark zu erlangen. Der noch erforderliche Betrag soll mit Zustimmung der Regierung von der Reichsbank im Wege der Kreditgebung erbeten werden.

Jena, 28. Dezember. Die philosophische Fakultät der Universität hat dem früheren Lehrer am Johanneum in Bamberg und später in der Verwaltung des dortigen Schulwesens wirkenden Dr. phil. Adolph Nicolai anlässlich seines goldenen Doktorjubiläum unter ebenbürtigen Glückwünschen das Diplom erneuert.

Weimar, 27. Dezember. Der Dirigent und Pianist Bernhard Kapfenberger, der früher als Hofkapellmeister in Weimar wirkte, ist in dem 57. Alter von 52 Jahren gestorben.

Erfurt, 28. Dezember. Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, den Bau des zweiten Geleises auf den Bahnhöfen Salzgitter-Meinungen, Giesel-Schwarz und Gernsleben-Sachsen zu veranlassen. In Gernsleben soll ein neues Bahnhofsgebäude mit einer nützlichen Anlage die teilweise vorhandene Arbeitslosigkeit in Landesteilen Thüringens abeten.

Göben, 28. Dezember. Im benachbarten Dorfe Cosbuz wurde heute früh die arme Scheune des Gutsbesitzers Müller vollständig nieder. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit, so daß nichts gerettet werden konnte. Die Scheune ist mit 18 000 Mark versichert. Sie war vollständig mit Erntevorräten gefüllt.

Frankenhausen (Auffh.), 28. Dezember. In einem Schlaganfall starb heute mittag der erste Gelehrte unserer Stadt, Superintendent Gehelmer Kirchenrat

Heise, im Alter von 60 1/2 Jahren. Die Stadt verliert in ihm einen treuen Seelforger und vollständigen Kanzleirechner, der, gefüllt auf eine reiche Lebenserfahrung, durch seine geistvollen und treffenden Predigten den Kirchengemeinden unvergänglich bleiben wird.

Wühltröhl, 1. u. 28. Dezember. Wie viel Goldstücke noch immer noch verborgen gehalten werden! Viele Leute sind einig nicht davon zu überzeugen, daß das Gold jetzt auf der Reichsbank und überflüssigen Papiergeld auf die Sparkasse geht. Doch es vornehmen konnte, daß einem Diebe bei einem Einbruch in Wühltröhl am 18. Dezember 800 Mark in Zwanzig- und Zehnmarkstücken in die Hände fielen, ist bewährlich, aber interessant zugleich. Man sieht daraus, daß auch die dahier verborgenen Goldstücke nicht ganz sicher sind. Der Dieb wird die Goldmine zwar auch nicht der Reichsbank überbringen, aber er wird sie an verlässlichen Plätzen umgeben, und so wird das eine oder andere Goldstück doch dahin kommen, wo es jetzt hingebört, nämlich auf die Reichsbank.

Beidersee, 28. Dezember. Bei der am Mittwoch in hiesiger Rur abgehaltenen Feihsagad wurden von 12 Schilfen 148 Haken und 3 Falaenahöhe erlegt. — Am 1. März wurde eine Schulparkasse gegründet. Von 72 Schülern waren 51 Später.

Jena, 28. Dezember. Fräulein Aline Dieb, hier, übermies der hiesigen Stadtgemeinde den Betrag von 10 000 Mark zur Verwendung für ein Krankenhaus zuweck.

Immenau, 27. Dezember. Die Gemeinde Martinroda galt letzter als eine der reichsten in Thüringen. Gemeinde- und Kirchenrenten, Söhne und Wassergeld und sonstige Abgaben an die Gemeinde waren nicht nötig, da viele ihre Bedürfnisse aus dem Ertrahen ihres großen Forstes betreiben konnte. Auch Steinbrüche, Porzellan-, Mehl- und Tongruben verschafften ihr so bedeutende Einnahmen, daß jeder Ortswürger sogar noch eine größere Menge Holz jährlich unentgeltlich erhielt. Da die Gemeinde jetzt den Angehörigen der Kriegsteilnehmer ansehnliche Unterstüßungen gewährt, so hat der Gemeinderat verlangt, daß am 1. Januar 1915 ab Gemeindeeinkünften außerhoben, und zwar 100 Prozent.

Pöhlitz, 28. Dezember. Die Familie des Badermeisters Franz Giese in Kleinembach hat innerhalb 5 Wochen drei Söhne verloren, die alle im Felde gefallen sind.

Wranne, 28. Dezember. Auch unser Kurort wird nunmehr ein Heilerort genannt, dessen besten Zeugnis Oberstadtrat Dr. von Bernburg, der sich bei Kammberg das Eisenerz Kreuz erworben, übermitteln. Zunächst ist eine Befragung von 100 Betten in Aussicht genommen.

Worf (Kogll.), 28. Dezember. Von einer öffentlichen Ausschreibung der erledigten Bürgermeistereielle soll wegen des Krieges und der deshalb zu erwartenden geringen Zahl von Bewerber vorläufig noch abgesehen werden.

Annarode, 28. Dezember. Wie schon vor kurzem dem Offizierstellvertreter Dr. Otto Diebau, Sohn des Kaufmanns H. Diebau hier, für tapferes Verhalten und schneidendes Vorkommen als Kompanieführer bei der Erkämpfung des Schilfes B. das Eisenerz Kreuz verliehen wurde, so hat nunmehr der Kaiser dem Sohn, Oberjäger Paul Diebau, Mitter des Eisenerz Kreuzes, das Eisenerz Kreuz verliehen. Er hat sich bei der Erkämpfung des Schilfes B. das Eisenerz Kreuz verliehen. Er hat sich bei der Erkämpfung des Schilfes B. das Eisenerz Kreuz verliehen.

Neudorf, 27. Dezember. In der Nacht zum zweiten Feiertag brach im benachbarten Augustwalde wiederum ein Schadenfeuer aus, das das Anwesen des Steinbrücker Eduard Richter vernichtete. Das Feuer griff so schnell zu, daß der 70 Jahre alte Vater des Besizers in den Flammen umkam. Seine Leichname wurde von den Feuerwehren aus den brennenden Trümmern herorgezogen. Es wird auch in diesem Falle Brandstiftung vermutet. Richter hatte nicht versichert.

Bunte Zeitung

Die Auflösung des englischen Königshauses vom Hause Sachsen-Koburg-Gotha.

Das englische Königshaus gehört bekanntlich in seinem einen Zweige infolge der Vermählung der Königin Victoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha zum Hause Koburg. Und wenn es mit rechten Dingen zuginge, müßten die Engländer ihren König und seine ganze Familie als Deutsche in ein Konzentrationslager einwerfen.

Dieser Zusammenhang wird sich aber demnächst von selbst lösen. Denn Voraussetzung der fortwährenden Zugehörigkeit zum Hause Koburg ist Beobachtung des deutschen Ebenbürtigkeitsrechtes, das an sich in England nicht all.

Von Königin Victoria, die eine als eine benutzte außersichtlicher Bedeutung des nichtentgeltlichen Königshauses angeht. Das ist eine unrichtige, nichtige Mißbeirat im Sinne des alten Reichsrechtes. Damit schadet die Nachkommenhaft des Königs aus dem Hause Koburg aus. Außerdem kommt noch in Betracht der Ehem des Königs, der Herzog von Connaught. Dieser Sohn der Königin hat sich neuerdings mit seiner Waise, der Prinzessin von Bisse, aus dem Hause der Königin von Bisse verheiratet. Es mag die Möglichkeit gibt aber auch nach dem deutschen Privatfürstentum nicht als ebenbürtig.

Demnach hat, wie in der Salomonatschrift „Geleit und Recht“ berichtet wird, das englische Königshaus nur noch drei männliche Mitglieder, die dem Hause Koburg angehören, deren Sohn Friedrich hat sich neuerdings mit seiner Waise, der Prinzessin von Bisse, aus dem Hause der Königin von Bisse verheiratet. Es mag die Möglichkeit gibt aber auch nach dem deutschen Privatfürstentum nicht als ebenbürtig.

Die Klaffen vor Berlin.

Auf dem Gutsbezirk Bultow bei Danneberg an der Elbe hat sich dieser Tage ein merkwürdiger Vorfall abgespielt. Als der Pächter der dortigen Jagd sein Revier betritt, stößt er auf eine Anzahl von Menschen, die verdächtige Fußspuren auf. Er dachte natürlich an Wildschweine, schloß sich an sie heran und ließ auf einer Richtung zwei Männer schlafen. Er wachte sie auf und war sehr erstaunt, als er in einer völlig fremden Sprache angesprochen wurde. Nach überaus langer war er, als er unter der verächtlichen Zurechtweisung russische Uniformen schämte. Er nahm die beiden Leute fest und führte sie zunächst nach Danneberg, wo sie unter militärischer Bedeckung nach Büchsenwäld gebracht wurden. Der dortige Dolmetscher konnte aus ihnen nur herausbringen, daß sie dem 6. sibirischen Infanterieregiment angehören, daß sie sich bereits wochenlang in der Umgegend herumgetrieben und keine Nahrung hatten, wo sie sich befinden. Es handelt sich um zwei Angehörige aus einer Einheit, die es verstanden haben, auf eigene Faust in Feindesland Krieg zu führen.

Der Letzte der Potemkin. In einem Kinematographentheater 3. Rang in Petersburg hat man einen heruntergekommenen jungen Menschen entdeckt, der für einen Dunaerloh dort alle Arbeiten verrichtet und sich durch nichts von dem großen Proletariat unterscheiden kann. Die Menge einmal ganz ausnahmslos aufhorchen ließ; er ist in gerader Linie ein Abkömmling des Fürsten Potemkin, jenes allmächtigen „Günstlings“ der Kaiserin Katharina. Der arme Teufel wohnt in einer Spelunke in der Nähe des Zartischen Palais, das einst die Kaiserin dem ersten Potemkin geschenkt hat und in dem heute die Dunaerloh wohnt. Der Name des jungen Mannes ist so eng, daß man sich kaum drehen und wenden kann, aber über der armenigen Lagerstätte prangt in leuchtenden Farben das sibirische Wappen der Potemkin, dessen Wappenstein so schmählich verbleicht. Der Entel der Fürstin hat nur den einen Wunsch, ein Stück Land von der reichen Gutsbesitzer seiner Vorfahren zu besitzen, jener Vorfahren, die so reich waren, daß sie ihre Höfe mit Gold pflanzten und ihre Pferde in Wein badeten. Russisches Schicksal.

* Die Koschitz — eine Erfindung der Juden. In der Frankf. Ba. lesen wir: Die Koschitz, die unsere modernen Truppen im Felde hier und da mit gutem Erfolge improvisieren, scheint eine durch die kriegszeitliche Sabotage hervorgerufene Erfindung der Juden zu sein. Der berühmte Zeitrenthaler Juvenal, der unter Trajan und Hadrian schriftlich erwähnt, nämlich um 100 n. Chr. in Rom, als beständigster Berater der Juden in Rom. Der Kaiser der jüdischen Welt, die sich in dem Hain der Kaminen oder Nüssen vor dem Capensischen Tor in der Nähe der Pyramidenstraße angeordnet haben, ist der Korb mit den. Die arme Jüdin, die der vornehmen römischen Dame ihre Träume auslegt, hat ihren Korb verfallen, um sich in der Stadt etwas zu verdienen. Man hat diese Erfindung, obwohl ein alter Schick die richtige Erklärung bot, lange missverstanden, bis der klaffische Philologe und Bibelforscher Hermann Nösch nachwies, daß dieser mit den gefüllten Korb zum Warmhalten des Wassers und des Fleisches dient, dessen man am Sabbat bedürftig, ohne doch an dem heiligen Tage selbst etwas dafür tun zu dürfen. Die Erklärung lautet, daß eine solche Einrichtung die Speisen nicht nur warm hält, sondern auch gar macht; der altjüdische Feuertopf ist also im Grunde ganz dasselbe wie die moderne Koschitz.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Jeder kluge Landwirt würtzt das Futter seines Viehes mit Viehkrautersalz der Firma **Willy Knöpfel, Dresden-A., Schäferstrasse 25.** — Zu haben in Merseburg: **Landwirtsch. Consumverein E. G. m. b. H.** — Vertreter für Mittelddeutschland: **Alfred Giesecke, Merseburg.**

Persil das selbsttätige Waschmittel

desinfiziert auch Krankenwäsche Säuglingswäsche Wollwäsche

für jede Art von Wäsche das beste im Gebrauch billigste selbsttätige Waschmittel!

Persil das selbsttätige Waschmittel schön! Spitzwäsche Weisswäsche Kinderwäsche

Ausführungs-Bestimmungen.

Zur Ausführung der durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters über das Verfüren von Weizengetreide und Weizen vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzl. Z. 40) veröffentlichten Verordnung des Reichskanzlers wird auf Grund der §§ 3, 4 und 5 der Verordnung folgenden Bestimmungen:

- 1. Als Maß für die in Sinne des § 1 der Verordnung ist Roggen und Weizen anzusehen, wenn er zur Verfertigung von Mehl, das sich zur Verfertigung eignet, tauglich ist.
- 2. Zur Überwachung der Durchführung der Verordnung sind die Beamten der Ortspolizei befugt, in Viehhäfen und in die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Viehhafenbesitzer und Viehhalter jederzeit einzutreten.
- 3. Die Unternehmer von Mühlen, in denen Getreide geschrotet wird, sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis über die von ihnen ausgeführten Aufträge zur Verfertigung von Weizen- oder Roggenmehl oder zum Schrotten von Weizen oder Roggen, der ihnen von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist, Getreidehändler und Getreidegroßhändler (Zutrittsmittelschein) sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis über die von ihnen ausgeführten einzelnen Verfertigungen von geschrotetem Weizen oder Roggen zu führen. Die Verzeichnisse (Hft. 1 und 2) müssen enthalten: a) eine laufende Nummer, b) Name und Nummern, sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers, c) Gewicht der getriebenen Schrotmenge nach Kilogramm, d) Tag der Verfertigung. Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Verzeichnisse die Mäher der zum Führen der Verzeichnisse Verpflichteten einzuladen zu lassen.
- 4. Beim Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage kann in Landkreisen der Landrat (Verantwortung), in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde, in Einzelfällen für einen bestimmten Zeitraum das Verfüren von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gebaltene Vieh zulassen.
- 5. Beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses kann der Regierungspräsident mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Verfüren von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gebaltene Vieh allgemein für bestimmte Bezirke und bestimmte Arten von Viehhäfen zulassen.

Berlin, den 29. November 1914.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Rufsenko.
Der Minister des Innern.
Im Vertretung: Drews.

Veröffentlichung:
Merseburg, den 26. Dezember 1914.
Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1915.
Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1915 dem Untereinkommen schriftlich oder zu Protokoll unter der Hand des obigen Bezugsgebers, das die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Anforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgezeichneten Formulare bereit gehalten, ab im Steuerbüro des Untereinkommens, Domstraße 4 kostenlos verabreicht.

Die Einkunfts- und Vermögenserklärungen durch die Post ist zulässig, jedoch nur auf Gefahr des Abwehlers und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Untereinkommen schriftlich vormittags 9 bis 12 Uhr, Steuerbüro Domstraße 4, entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veräumt, darf gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten. Willkürliches Verschweigen oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliefern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung diejenige Zeit der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorchrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschaftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veranlagung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, wegen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesellschaftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Nach § 30 Abs. 8 a. a. D. sind Personen, welche durch Abwesenheit verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, berechtigt, ihrer Verpflichtung durch Bevollmächtigte zu genügen. Es unterliegt keinem Bedenken, als Bevollmächtigte der im Felde abwesenden Krieger auch deren Eltern oder sonstige nahe Angehörige auf Grund verminderter Leistung zur Abgabe der Steuererklärung zu lassen, wenn mit ihnen über den Inhalt einer abzugebenden Steuererklärung zu verhandeln, sofern bei ihnen ausreichende Bekanntschaft mit den Verhältnissen der Pächterien vorausgesetzt werden kann.

Merseburg, den 15. Dezember 1914.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Fhr. von Wilmowski.

Vom 1. Januar 1915 ab setzen wir den Zinssfuß für Spareinlagen bis auf weiteres wie folgt fest:

- 3 1/2 % für tägliche Gelder
- 3 3/4 % „ Gelder mit 3 monatlicher und
- 4 % „ „ 6 monatlicher Kündigungsfrist.

Diese Zinsveränderung tritt auch für alle auf Kündigung eingezahlten Beträge in Kraft.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.

Große Auswahl in Neujahrskarten
empfiehlt
E. Berndt, Schmalstraße 13.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts Hermann Rind in Spergau ist erloschen.

Merseburg, den 28. Dezember 1914.
Der Amtsvorsteher des Bezirkes Spergau.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts M. Weniger in Großmühl ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Merseburg, den 28. Dezember 1914.
Der Amtsvorsteher des Bezirkes Spergau.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Stadtwirtschaft Paul Schöna 1, Richard Langenbeck 1, Paul Tannewitz und Diemar Bagische hiersehb ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Merseburg, den 24. Dezember 1914.
Die Polizei-Verwaltung.
Lenze.

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen der Gutsbesitzer Oswald Jäger in Rumpitz, Walter in Zschafschitz, Franke in Treben und Busch in Kleinleina ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Dehm in Alttrausnitz.

Röhschlag, den 27. Dezember 1914.
Der Amtsvorsteher.
Eißfeld.

3 Zimmer-Wohnung

in besserer Gasse zu verm. u. t. 4. 15 zu beziehen. Näheres Günterbergstr. 1 im Laden.

Herrschastliche Wohnung

Oberaltersburg 12, Hofgarten, 5 Zimmer, große Badezelle und Zubehör, Gas, elektrisches Licht zum 1. 4. zu vermieten.

Die 1. Etage

Motzbrüderstr. Nr. 15, ist im Ganzen oder geteilt sofort oder zum 1. 4. n. 3. zu vermieten. Zu erfragen Eisenbahnstr. 1 oder beim Zimmerpolier, Motzbrüderstr. 15.

Hallesche Str. 23, 1

ist eine größere Wohnung, 6 größere 3 kleinere Zimmer, 2 Bäder, Speisekammer, Badeeinrichtung, sonstiges Zubehör, Balkon und Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Vermittler Karl Thiele, II, Ritterstr. 9.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Christianenstr. 17 III.

Zum Dampfdruck

empfehlen

vr. Steinkohlen-Bricketts

aus neuen Sendungen.
Eduard Klaus, Fernspr. 27.

Wer teilt freundlichst für Pianett-Erholung.
Hrau von Bole, Markt-Straße 28.

Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtfest.

Megendecken

für Pferde in größter Auswahl.
Eduard Klaus, Windberg 3.

Schriftlicher-Beirung

sofort oder zu Ostern 1915 gesucht
Merseburger Tageblatt
(Preisblatt).

Jüngerer Reisender

für Landfuhrgeschäft, eingef. Tour gegen Provision gesucht.
Ehren mit Zeugnis unter "Berliner" an das Merseburger Tageblatt.

Dienstboten-

Gewinne haben im Merseburger Tageblatt guten Erfolg. Ihr Abonnementskostenlos, da die Abonnementsentlohnung zum vollen Betrage in Zahlung genommen wird.

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperformen, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient-Kraftpulver „Büsterla“, ges. gesch., preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehren diplomen. In 6-8 Wochen sind Zunahmen bis 20 Pfd. erzielt. Bestes Krautnahrungsmittel für Rekonvaleszenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel. Unzählige Dank-schreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der König. Kreisarzt Dr. Y. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommenen jungen Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Übernährtmittel. — M. D., Frankfurt a. M., schreibt u. a.: Noch 6 Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblühende Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin ihnen äusserst dankbar. — Karton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Kart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra.
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 332, Balowstr. 84.

Karl Zänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Eutenplan 7
Spezialgeschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständigige
„Wäsche-Ausstattungen“
Fernspr. 259.
Sollte Qualitäten. Grosse Auswahl.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beileihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-sicherer Tresoranlage.
Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.

Starke Hasen, auch zerlegt, gehäutet und gespickt.
Grosse wilde Kanin
Zarte Reh-Rücken, -Keulen u. -Blätter,
feiste Fasanhähne und -Hennen,
Pater und Pathennens.
Gänse, Enten, Sappenhühner, ff. bühmische Spiegel-u. Schlötenkarpfen, Schleie u. Hechte.
Gemüse-Konserven, in strammer, reeller Packung
bei
Emil Wolf.
Prompfter Versand nach allen Orten: Werte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

„Zur Funkenburg“
Telephon 410. Teichstrasse. Telephon 410.
Massenquartier von über 200 Landsturmlenten.
Die neuesten Kriegsdespeschen
des „Merseburger Tageblatt“ werden sofort nach Erscheinen
in meinem Lokal bekannt gegeben.
R. Sittig.